Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postaufliegeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig, 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß des Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

66. Jahrgang — Fernsprecher 494

Druck und Verlag: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau, Andreas-Kirchstraße 13

Nr. 26 — Dienstag, den 1. Februar — 1938

Neue Etappe des nationalen Sozialismus

Großzügige Altersversorgung. — Olympia-Fahrt deutscher Arbeiter nach Tokio.

Im Mittelpunkt der Betriebsappelle, die zum 5. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in allen Betrieben im Reich am Montag abgehalten wurden, stand eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der in der Halle des Siemens-Werkes in Berlin sprach. Vor rund 80 000 Gefolgschaftsmitgliedern dieses Unternehmens zeichnete Dr. Ley ein packendes Bild vom Wesen der deutschen Revolution und vom Inhalt des deutschen Sozialismus.

Heute gehöre der deutsche schaffende Mensch mit ganzer Seele dem Führer Adolf Hitler. Welche ungeheure Wandlung sich in diesen fünf Jahren vollzogen habe, gehe allein schon aus der einzigen Tatsache hervor, daß damals noch Streiks, Aussperrungen und Wirtschaftskämpfe unser Wirtschaftsleben aufs schwerste beeinflußten, während heute dieselben Menschen zu einem in der ganzen Welt ohne Beispiel dastehenden, ungeheuren Leistungswettkampf anträten.

Obschon der Nationalsozialismus erst in den Anfängen seines Aufbauwerkes stehe, nehme Deutschland bereits wieder eine führende Stellung in der Welt ein. Sorgen werde es immer und für jeden geben; das sei nicht das Entscheidende. Der Führer selbst trage ja unausgesetzt die schwersten Sorgen zum Wohle seines Volkes. Entscheidend sei, daß wir einen Mann unter uns wüßten, der die Sorgen aller Deutschen zu seinen eigenen Sorgen mache.

Zu den Aufgaben und Plänen des 6. Jahres der nationalsozialistischen Erhebung übergehend, teilte Dr. Ley mit, daß eine großzügige Altersversorgung für den schaffenden Menschen in Angriff genommen wird, daß das KdF.-Seebad auf Rügen in Betrieb genommen und der Bau eines zweiten deutschen Bades bei Kolberg beginnen wird und daß am Rhein mehrere Erholungsheime geschaffen werden. Ferner gab Dr. Ley bekannt, daß das erste KdF.-Schiff im April und auch das zweite noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt sein wird — beide würden als die schönsten Schiffe der Welt gelten können —, und daß im Jahre 1940 eine ganze Flotte von KdF.-Schiffen bereitsteht, um Zehntausende von deutschen Arbeitern in Begleitung von Einheiten der deutschen Marine auf einer Weltreise zu den Olympischen Spielen nach Tokio zu bringen.

Die Ausführungen Dr. Leys, die mit einem ergreifenden Bekenntnis zu Adolf Hitler abschlossen, weckten begeisterten Beifall.

125 000 Betriebsappelle

In 125 000 Betriebsappellen unter der Parole „Wir stehen zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler" vereinigten sich Millionen schaffender Menschen in Werkstätten, Fabrikhallen, Kontoren und Amtsstuben und hörten die Ansprachen führender Männer des Betriebes, der Partei oder der Deutschen Arbeitsfront. Auch in den Standorten der Wehrmacht fanden überall Appelle statt.

Großer nationaler Erfolg

Rote Front in 20 Kilometer Breite durchbrochen.

Die im Südwesten Spaniens operierende nationalspanische Südarmee errang am Sonntag, wie der nationale Heeresbericht meldet, einen bedeutsamen Erfolg. Es gelang ihr, im Abschnitt Granja de Torrehermosa (Provinz Badajoz) zunächst zahlreiche Gebirgszüge (Acebuche-, Quemada-, Majano-Gebirge) zu besetzen und sodann in überraschendem, kraftvollem Vorstoß die feindliche Front bei Guarda de los Vinganillos zu durchbrechen, wobei ihr zahlreiche Waffen und Hunderte von Gefangenen in die Hände fielen. Auch die Bleiminen von Santa Barbara wurden von den nationalen Truppen besetzt.

Wie der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers hierzu ergänzend mitteilt, durchstieß die Südarmee die feindliche Front in einer Breite von 20 Kilometern bis zu 10 Kilometern Tiefe. Von den eroberten Stellungen aus beherrscht sie jetzt das gesamte Pedrosa-Gebirge. Die siegreiche Operation wurde innerhalb von vier Stunden durchgeführt.

Nationale Flieger bombardierten als Antwort auf die heimtückischen Versuche roter Flugzeugangriffe auf Salamanca das bolschewistische Hauptquartier in Barcelona mit großem Erfolg. Ein feindlicher Angriff im Abschnitt Jaca (Provinz Huesca) wurde glänzend abgewiesen; ein sowjetspanisches Bataillon ist bei dem Ansturm völlig aufgerieben worden.

Mißhandlung mit der Knute

In Cordoba traf eine große Anzahl bolschewistischer Gefangener aus dem Abschnitt Granja de Torrehermosa ein, an dem die nationalen Truppen die gegnerische Front durchbrochen hatten. Unter den Gefangenen befand sich auch ein Mann, der dem bolschewistischen Strafbataillon in diesem Abschnitt angehört hatte. Er wies schwere Verletzungen, hervorgerufen durch barbarische Züchtigungen mit einer Peitsche, auf. Er gab an, von einem bolschewistischen Anführer schwer mißhandelt worden zu sein, weil er es angeblich an Kampfesmut habe fehlen lassen. Weiter berichtete der Mann, daß aus dem gleichen Grunde drei seiner Kumpanen erschossen und eine ganze Anzahl anderer in derselben Weise wie er mißhandelt worden seien. Die Gefangenen bestätigten weiter übereinstimmend, daß die bolschewistische „Heeresleitung" den Befehl gegeben hatte, die in diesem Abschnitt liegenden Bleiminen von Santa Barbara unter allen Umständen zu halten. Für die Verteidigung der Minen war ein Spezialverteidigungsstützpunkt ausgearbeitet worden, das der nationale Angriff allerdings überrannt hat.

Auszeichnungen durchs Rote Kreuz

Ehrung von Mitarbeitern.

Aus Anlaß der Beteiligung an den Arbeiten für das Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz sind mit Zustimmung des Führers und Reichskanzlers folgende Auszeichnungen verliehen worden:

Die I. Klasse des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes an Staatssekretär Dr. Stuckart, Ministerialdirektor Dr. Schütze, die Ministerialdirigenten Dr. Seel und Wölfle, Ministerialrat Geh. Regierungsrat Freiherr von Tschammer und Quartig.

Das Verdienstkreuz zum Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes an die Ministerialräte Geh. Regierungsrat Dr. Weinholtz, Dr. Danckwerts, Schattenfroh, Dr. Fuchs, Dr. Medicus und Dr. Storck, die Oberregierungsräte Krug von Nidda und Krebs, Oberregierungs- und -medizinalrat Dr. Engel, Oberregierungsrat Kalbel, Amtsrat Hoppe.

Das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes an Regierungsoberinspektor Huck und die Ministerialkanzleivorsteher Karl Schulz und Fellien; das Damenkreuz an Fräulein Marquardt; die Rote-Kreuz-Medaille an den Ministerialamtsgehilfen Glatte.

Aussprache in Genf

Schweden und Schweiz gegen die Sanktionsartikel.

Im Ausschuß für Paktreform der Genfer Liga unter Vorsitz von Professor Bourquin-Belgien wurde die Frage der Universalität der Genfer Liga erörtert. Dabei wurde mit bemerkenswerter Offenheit das Verlangen der Genfer Einrichtung festgestellt und vor allem die Gefahr aufgezeigt, die gerade den kleineren Staaten aus der ungeklärten Lage hinsichtlich des Artikels 16 des Genfer Statuts droht.

Der schwedische Vertreter wies darauf hin, daß die kleinen Staaten, die bei der Anwendung von Sanktionen oft als furchtsam angesehen würden, nicht für das Verlangen der Genfer Einrichtung verantwortlich gemacht werden könnten. Nach seiner Meinung müsse man offen zugeben, daß die Liga nicht in der Lage ist, das Programm des Paktes ganz zu erfüllen. Aus dieser Feststellung sei die Schlußfolgerung zu ziehen, daß die Genfer Entente praktisch nicht mehr den Charakter einer Gesellschaft mit Zwangsgewalt im Sinne des Artikels 16 des Paktes habe.

Der Vertreter der Schweiz erklärte mit Entschiedenheit, daß die grundsätzliche Neutralität der Eidgenossenschaft angesichts der mangelnden Universalität der Genfer Liga den Artikel 16 für die Schweiz unannehmbar mache. Auch er setzte sich für die Abschaffung des Artikels 16 ein.

Lest Euer Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt"!

Das Ausland zum 30. Januar

Stärkstes Echo in der italienischen Presse.

Die Berliner Feiern zum fünften Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung werden von der italienischen Presse ausführlich und in großer Aufmachung besprochen. Als die eindrucksvollste und bedeutendste Feier des Tages wird die Ansprache von Dr. Goebbels an die HJ. bezeichnet. Die festlichen Veranstaltungen der Reichsdeutschen in Italien standen ganz im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft und trugen einen besonders festlichen Charakter, da zum ersten Male Schwarzhemden als offizielle Vertreter der Faschistischen Partei und des italienischen Staates zu diesem Festakt erschienen waren, der allenthalben zu einem lebendigen Beweis der geistigen und politischen Verbundenheit der beiden Bewegungen, ihrer Führer und Völker, geworden ist.

Paris: Größtes Ereignis der Welt.

Die Feiern am 5. Jahrestag der Machtübernahme in Berlin wurden im größten Teil der Pariser Blätter recht ausführlich geschildert. „Epoque" bezeichnet den Tag der Berufung Hitlers auf den Reichskanzlerposten als das größte historische Ereignis der modernen Welt. Umstritten und bekämpft, ja, anfänglich sogar bedroht, habe sich das Hitler-Regime rasch gefestigt. Die Bilanz der ersten fünf Jahre der Macht sei großartig. Deutschland habe wieder aufgerüstet, es habe den größten Teil der Arbeitslosigkeit aufgehoben, das Rheinland wieder besetzt, die Einkreisung durchbrochen. Auf innenpolitischem Gebiet habe das Dritte Reich die Einigung Deutschlands vollendet. Es habe eine neue Wirtschaft gegründet, den Vierjahresplan aufgestellt, der jetzt in voller Verwirklichung stehe, und dem deutschen Bauerntum eine neue Ordnung gegeben. Außerdem seien die Juden aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschaltet.

Budapest: Begeisterte Bewunderung für Adolf Hitler.

Zum 30. Januar schreibt das weitverbreitete Budapester Montagsblatt „Birtabai" u. a.: Das von Adolf Hitler geschaffene neue Deutsche Reich gehöre mit seinem unbeugsamen, selbstbewußten völkischen Empfinden, seinen großen sozialen und wirtschaftlichen Schöpfungen zu den ersten Nationen Europas. Adolf Hitler, sein Werk und seine geschichtliche Sendung seien heute zu einer richtungweisenden Idee geworden, nicht nur für sein Volk, sondern auch für alle, die den Glauben hätten, daß der Nationalsozialismus seiner geschichtlichen Berufung nach dazu erwählt sei, den Frieden und die europäische Gemeinschaft zu verwirklichen. Begeisterte Bewunderung zolle das nationale Ungarn diesem Manne, der durch seinen festen entschlossenen Glauben sein Volk in letzter Minute dem Strudel der Vernichtung entriß.

London: Deutschland wieder Großmacht.

Die „Times" schreibt zum 30. Januar: Eine Abschätzung der nationalsozialistischen Leistung seit der Machtergreifung müsse mit den innerpolitischen Umwälzungen beginnen, die selbst der größte Kritiker des nationalsozialistischen Regimes nicht leugnen könne. Millionen von Deutschen betrachten Hitler mit glühender Hingabe als den Retter seines Landes. Besonders die Nationalsozialisten der heranwachsenden Generation würden gern ihr Leben für ihn hingeben. Er habe nicht nur Versailles abgeschüttelt und eine eindrucksvolle Wehrmacht mit unglaublicher Schnelligkeit aufgebaut, sondern er habe auch Deutschland seine Stellung als Großmacht wieder verschafft.

Die Presse der Vereinigten Staaten würdigt ausführlich die Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland auf innen- und außenpolitischem Gebiet. Uebereinstimmend wird dabei die Wiederherstellung der deutschen Weltmachtgeltung festgestellt.

Verlobung des Königs von Albanien

Tirana, 31. Januar. Die Verlobung des Königs Zogu von Albanien mit der 22jährigen ungarischen Gräfin Geraldine Apponyi ist amtlich bestätigt worden. Die Gräfin ist die Tochter des bekannten ungarischen Staatsmannes Graf Apponyi.

Die Schwestern des Königs haben die junge Königsbraut im Sommer kennengelernt. Ein Bild von ihr, das sie nach Hause mitbrachten, entzückte den König derart, daß er die 22jährige Gräfin nach Albanien einladen ließ.

Sie spricht fünf Sprachen und ist begeisterte Jägerin. Bei einem Schönheitswettbewerb der ungarischen Aristokratie erhielt sie im vorigen Jahre den ersten Preis. König Zogu ist 43 Jahre alt und Mohammedaner, während seine Braut römisch-katholisch ist. Es ist aber ein Arrangement getroffen worden, das alle juristischen Schwierigkeiten beiseite geräumt hat.

Es verlautet, daß der König raschestens heiraten will und nur solange zu warten gedenkt, wie nötig ist, Tirana großzügig und würdig auf eine Hochzeit vorzubereiten und Rücksicht auf die Reisedispositionen der einzuladenden hohen Gäste zu nehmen.

Mit Gräfin Geraldine Apponyi besteigt übrigens eine zweite Ungarin einen balkanischen Thron; denn 1853 heiratete Fürst Milos I. von Serbien aus dem Haus Obrenowitsch die Gräfin Julie Hunyady.

Holland hat seine Thronerbin

Feiertag des niederländischen Volkes

Am Montagvormittag um 9.59 Uhr wurde dem niederländischen Volk die glückliche Geburt einer Prinzessin bekanntgegeben. Mutter und Kind sind wohlauf. Der Jubel in Amsterdam und in den anderen Städten Hollands ist unbeschreiblich.

Durch königlichen Erlaß ist anläßlich der Geburt der Prinzessin eine Amnestie für Heer und Flotte verkündet worden, die sämtliche Disziplinarstrafen umfaßt.

Alle Mittel der modernen Nachrichtenverbreitung waren in den Dienst gestellt, um die frohe Kunde von der glücklichen Geburt der Prinzessin durch ganz Holland und weit über seine Grenzen hinauszutragen. Durch einen im Schloß aufgestellten Siemens-Fernschreiber wurden nicht nur die Schriftleitungen und die Rundfunk-Gesellschaften, sondern auch die Behörden, die großen Stadtverwaltung und die Garnisonen benachrichtigt. Ein ungeheurer Jubel ergriff die gesamte Bevölkerung bei Bekanntwerden der Nachricht, die schon seit Tagen in fieber Ungeduld erwartet wurde.

In den Donner der 51 Kanonenschüsse der Salutbatterien mischt sich das dumpfe Dröhnen der Kirchenglocken und in den großen holländischen Häfen das ohrenbetäubende Heulen der Dampfsirenen. Es dauert nur Augenblicke und schon erscheinen unzählige Fahnen in allen Straßen. Die Bewohner verlassen ihre Häuser, vollkommen fremde Menschen beglückwünschen sich gegenseitig, Flugzeuge werfen über Städten und Dörfern orangefarbene Blätter mit der frohen Botschaft ab, in der Residenz Den Haag und in vielen anderen Städten reiten Herolde in historischer Tracht durch die Straßen und verlesen unter dem Jubel der Bevölkerung einen Aufruf, der mit den Worten schließt: „Es lebe das Haus Nassau-Oranien!"

(Wagenborg-Archiv-M.)

Die Freude über die glückliche Geburt der Prinzessin ist groß, denn man erinnert sich heute daran, daß Holland während der Regierungszeit der jetzigen Königin, die in diesem Herbst ihr 40jähriges Regierungsjubiläum begeht, und während der vorhergegangenen Regentschaft der Königin-Mutter Emma, einer geborenen Prinzessin von Waldeck-Pyrmont, einen in vieler Hinsicht glücklichen Zeitabschnitt durchleben durfte. Daher sind die Frauengestalten des Königshauses überaus volkstümlich. Das gilt besonders hinsichtlich der jungen Mutter.

Die staatsrechtliche Stellung der jetzt geborenen Prinzessin, die entsprechend einer königlichen Verfügung den Geschlechternamen: Prinzessin von Oranien-Nassau, Prinzessin zur Lippe-Biesterfeld führen wird, und die heute nach ihrer Mutter die nächste Thronerbin ist, würde sich ändern, falls die Kronprinzessin in Zukunft einem Sohn das Leben schenken sollte, da nach niederländischer Verfassung in der Thronfolge die männlichen Angehörigen des Königshauses den Vorrang genießen.

Die Anmeldung der neugeborenen Prinzessin erfolgte durch den Vater, den Prinzen Bernhard der Niederlande, im Beisein des Ministerpräsidenten und des Vizevorsitzenden des Staatsrates beim zuständigen Standesbeamten, dem Bürgermeister der Ortschaft Baarn.

Glückwünsche des Führers

Zur Geburt der Prinzessin der Niederlande hat der Führer und Reichskanzler sowohl Ihrer Majestät der Königin als auch Prinzessin Juliana und ihrem Gemahl telegraphisch Glückwünsche ausgesprochen.

König Georg VI. hat der Prinzessin Juliana und dem Prinzen Bernhard der Niederlande die Glückwünsche des englischen Königshauses übermittelt.

Feststimmung in Holland

Auch noch in den Abendstunden des Montags stand ganz Holland im Zeichen der Freude über die Geburt der Prinzessin. Menschenmassen durchzogen singend die festlich beleuchteten und reich geschmückten Straßen. Die Vergnügungsstätten und Gastbetriebe waren überfüllt. Unzählige Feuerwerkskörper wurden abgebrannt. Es war mit einem Wort ein großes Volksfest, an dem alle Schichten der Bevölkerung und alle Teile Hollands in gleicher Weise beteiligt waren.

Ministerpräsident Colijn wird im Laufe des Dienstags in einer Rundfunkansprache sich zum Dolmetscher der Gefühle machen, die das niederländische Volk beseelen. Auch sollen am Dienstag die Vornamen der neugeborenen Prinzessin bekanntgegeben werden. Für Mittwoch ist eine feierliche Sitzung der Generalstaaten angesetzt. Die Zeitungen bringen umfangreiche Festausgaben, in denen mit großer Befriedigung das freundliche Echo aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland, zur Kenntnis genommen wird.

Schaffung eines Wehrwirtschaftsrates

Einsatz zur Stärkung der Wirtschaft.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in seiner Eigenschaft als beauftragter Reichswirtschaftsminister einen Wehrwirtschaftsrat geschaffen, der bei der Reichswirtschaftskammer eingerichtet wird.

Zu Mitgliedern des Wehrwirtschaftsrates werden hervorragende Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste um die deutsche Wirtschaft erworben haben, unter gleichzeitiger Ernennung zum Wehrwirtschaftsführer berufen.

Die neuernannten Wehrwirtschaftsführer sollen sich im Wehrwirtschaftsrat mit allen Kräften für eine Stärkung der deutschen Wirtschaft einsetzen, um so zu gewährleisten, daß diese allen Anforderungen gerecht werden kann, die zur Sicherung des deutschen Volkes an sie gestellt werden müssen.

Neun Bergarbeiter erstickt

Brand in einer englischen Kohlengrube.

London, 31. Januar. In einer Kohlengrube bei Glasgow brach ein großer Brand aus, durch den neun Bergarbeitern der Rückweg abgeschnitten wurde. Rettungsmannschaften kämpften stundenlang mit den Flammen und konnten nicht mehr rechtzeitig zu den Eingeschlossenen vordringen. Am Abend wurden die Bergarbeiter dann erstickt aufgefunden.

Italiens Dank an den Führer

Der Königlich Italienische Botschafter in Berlin hat dem Führer und Reichskanzler den herzlichen Dank Seiner Majestät des Königs von Italien, Kaisers von Aethiopien sowie des italienischen Regierungschefs und der italienischen Regierung für die aus Anlaß des Explosionsunglücks bei Segni zum Ausdruck gebrachte Anteilnahme übermittelt. Das Unglück hat bisher 18 Todesopfer gefordert.

Pariser Hetzschau

Unverschämte Herausforderung Deutschlands.

Die französische Hauptstadt ist wieder einmal der Schauplatz einer infamen Herausforderung Deutschlands. Am Montag wurde in Paris eine antinationalsozialistische Herausstellung mit dem Motto „Fünf Jahre Hitlerregime" eröffnet, als deren Veranstalter ein sogenannter „Thälmann-Ausschuß" zeichnet, eine Vereinigung von Kommunisten, Radikalsozialisten, Emigranten und internationalen jüdischen Hetzern, die sich mit finanzieller Unterstützung Moskaus zusammengeschlossen haben, um die größten Lügen und Verleumdungen gegen das nationalsozialistische Deutschland zu verbreiten.

Wie das sowjethörige „Oeuvre" meldet, hat die Ausstellung die Aufgabe, „der französischen Oeffentlichkeit eine Vorstellung von dem heutigen Deutschland und den beängstigenden Fragen zu machen, die durch die nationalsozialistische Politik aufgeworfen werden". Die Ausstellung sei dank der Unterstützung der verschiedenen Gruppen der Volksfront zustande gekommen.

*

Die Volksfront ist in der letzten Programmrede des Ministerpräsidenten Chautemps ausdrücklich als eine wesentliche Stütze der französischen Regierung bezeichnet worden. Man muß also annehmen, daß diese gemeine Hetzausstellung mit Duldung der Regierung Chautemps veranstaltet wird. Dies ist um so befremdender, als in der letzten Zeit verschiedene französische Publizisten und Politiker sich ernsthaft bemühen, endlich eine Befriedung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Die neue Ausstellung ist allerdings kein geeignetes Mittel zur Verwirklichung dieser Bestrebungen. Es handelt sich vielmehr bei dieser Veranstaltung des „Thälmann-Ausschusses" eindeutig um eine gemeine Lügenpropaganda, die den einzigen Zweck hat, Kriegshetze zu betreiben. Sie stellt eine unverschämte Herausforderung dar, gegen die Frankreichs Regierung bisher nichts unternommen hat. Die französische Regierung hat allen Anlaß, zu erklären, ob sie diese wüste Hetze gegen das Reich dulden wird. Das Reich wird sich jedenfalls eine derartige Anpöbelung unter keinen Umständen gefallen lassen. Es ist für ein ehrliebendes Volk wie das deutsche nicht tragbar, daß in einer Nation wie der französischen, deren Kult und deren Volk von Deutschland durchaus geschätzt werden, bewußt durch eine von jüdisch-bolschewistischen Drahtziehern organisierte antideutsche Hetze ein völlig falsches Bild von dem nationalsozialistischen Deutschland geschaffen wird. Was gäbe es wohl in der Pariser Presse für ein Geschrei, wenn in Deutschland eine derartige monströse Hetzschau aufgezogen würde, in der etwa das Regime der Volksfront dargestellt würde, obwohl in diesem Falle sehr viel zu belegen wäre, was nicht gerade für die Volksfront angenehm sein würde.

Deutsche und englische Schiffe in Lissabon

Der portugiesische Staatspräsident General Carmona empfing den Oberbefehlshaber der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern, Konteradmiral Marschall, und den Kommandanten des Panzerschiffes „Deutschland", Kapitän zur See Wenneker. Daran anschließend besuchte der deutsche Admiral den portugiesischen Marineminister und das Flottenkommando. Da am 1. Februar ein Geschwader der englischen Heimatflotte, bestehend aus den Schlachtschiffen „Nelson" und „Rodney" sowie je einer Division Zerstörer und U-Boote in Lissabon eintreffen, wird das Panzerschiff „Deutschland" gleichzeitig mit der englischen Flotte in der Hauptstadt Portugals weilen.

Kleiner Weltspiegel

Die Volksabstimmung im schweizerischen Kanton Waadt über das Verbot der kommunistischen Organisationen ergab eine Annahme des Verbots mit der großen Mehrheit von 34 536 gegen 12 693 Stimmen. In der Stadt Lausanne, wo die Marxisten bei den Gemeindewahlen im November nahezu 10 000 Stimmen aufzuweisen hatten, sprachen sich jetzt nur 4536 Personen gegen das Kommunistenverbot aus.

Die aus der GRAUEN GASSE

ROMAN VON GERT ROTHBERG

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(28. Fortsetzung.)

Wie ein gefangenes Tier lief Dörner im Zimmer hin und her. Plötzlich blieb er stehen, lachte laut auf und dachte:

„Ich Tor! Ich dreifacher Tor! Wie kann ich auch nur einen Augenblick lang an Marias Treue zweifeln? Denn, wenn Maria lügt, dann darf man keiner Frau auf der ganzen weiten Welt mehr glauben."

Ganz sorgfältig glättete er das Schreiben noch einmal und steckte es zu sich. Aber Schlange Mißtrauen blieb! Rankte sich um ihn empor, verfolgte ihn auf Schritt und Tritt.

Dörner sah nichts mehr von all der Schönheit ringsum. Er hatte nur immer den quälenden Gedanken in sich:

Wann endlich kann ich nach Hause fahren?

„Morgen abend reisen Sie nach Hause, lieber Dörner," erklärte am nächsten Tag Herr von Salf. „In vierzehn Tagen komme ich nach. Vorläufig arbeiten Sie ruhig Ihre Sachen durch. Es wird sich schon eine ganze Menge angehäuft haben. Und dann, wenn ich wieder zurück bin, arbeiten wir gemeinsam an dem Projekt mit dem Lorman-Unternehmen. Ich wäre Ihnen aber dankbar, wenn Sie sich inzwischen noch ein bißchen in die Sache vertieften. Bei dieser Gelegenheit will ich Ihnen auch noch sagen, daß ich sehr froh bin, Sie zu haben. Sie sind aus dem Holze geschnitzt, aus denen die Menschen bestehen, auf die man sich unbedingt verlassen kann. Und nun haben Sie den heutigen Abend selbstverständlich frei."

„Vielen Dank, Herr Kommerzienrat!"

Der alte Herr streckte seinem Sekretär die Hand entgegen.

„Ich kann mich irren. Aber ich bilde mir ein, Sie leiden an einer inneren Unruhe. Deshalb ist es wohl gut, wenn Sie schon morgen reisen. Und ich — möchte auch zur Ruhe kommen. Wahrscheinlich wird sich meine Tochter mit Harry Lorman verloben. Die — Verhältnisse gebieten es."

Rudolf erkannte, welchen erneuten Beweis seines unbedingten Vertrauens ihm der Chef durch diese letzten Worte wieder gegeben. In ihm festigte sich der Entschluß immer mehr, durch restlose Treue gegen diesen Mann seinen Dank zu bezeugen.

Noch einige freundliche Worte des alten Herrn, dann stand Rudolf allein auf der Terrasse.

In wenigen Tagen würde er wissen, ob Maria ihn belogen und betrogen . . .

Dörners Hände ballten sich.

Maria! Ich stehe für nichts, Maria! Wenn du mich betrogen hast, dann — —

Der Garten war kühl und sinnverwirrend mit seinen Düften, seinem geheimnisvollen Dunkel. Aber Dörner sah und fühlte all diese Schönheit nicht. Ruhelos schritt er dahin. Das fröhliche Gelächter, das ab und zu von irgendwoher herüberklang, peinigte ihn. Es war ihm, als höhne und lache es ringsum:

„Ein Narr bist du gewesen, Rudolf Dörner! ! Weshalb sollte gerade Maria anders sein als ihre Schwester?"

Gedämpfte Schritte wurden vernehmbar. Irene von Salf stand dicht neben ihm.

„Dieser Abend ist noch wunderschön, obwohl nun schon bald der Winter da sein wird. Mögen Sie den Winter?"

„Ja! Aber Sie werden sich erkälten, gnädiges Fräulein. Die Nächte sind jetzt gefährlich."

„Und wenn ich mir diese Gefahr gerade gesucht hätte?"

Er antwortete ihr nicht. Was hätte er denn auch sagen sollen? Wenn er auch wüßte, daß Maria ihn betrogen hätte, dann würde er dieser jungen Dame hier trotzdem keine Liebeserklärung machen, nachdem er die Pläne ihres Vaters kannte.

„Dörner, Sie sind langweilig! Wissen Sie das?"

„Das ist möglich, gnädiges Fräulein. Aber die Vergangenheit hängt einem doch an, wenn man schon oft gebungert hat. Ich kann die Stunde nicht nehmen, wie sie sich bietet."

Die Antwort war klar, beinahe grob.

Irene lachte leise auf.

„Papa sagte mir, Sie seien verlobt."

„Offiziell noch nicht. Aber immerhin verlobt."

„Dörner, Versteckenspielen will ich nicht. Warum sind Sie so kalt zu mir?"

„Gnädiges Fräulein?"

„Ja! Sie müssen es längst gefühlt haben, daß Sie mir nicht gleichgültig sind. Liebe überträgt sich. Und ich liebe Sie!"

Schlank, schön, herausfordernd, sich über alle Schranken hinwegsetzend, stand sie vor ihm. Das Licht einer großen Gartenlampe fiel hell auf ihr Antlitz und Rudolf sah, daß ihre großen dunklen Augen in Leidenschaft und Sehnsucht brannten.

Dann lief sie.

Maria war nicht falsch! Maria wartete auf ihn! Der ungenannte Briefschreiber hatte gelogen!

Und wenn dieser Briefschreiber recht hätte, tausendmal recht, dann stand doch noch immer Herrn von Salfs Vertrauen zwischen ihm und diesem schönen, hemmungslosen Mädchen . . .

„Gnädiges Fräulein . . . ein Scherz! Mit Angestellten erlaubt man sich wohl zuweilen einen Scherz. Darf ich mich verabschieden, ich habe noch zu arbeiten."

Da sagte sie leise, drohend:

„Dörner, diese Demütigung werde ich Ihnen nicht vergessen!"

Dann lief sie schnell davon.

Der Mann aber dachte:

Meine Mutter war anders. Ganz anders. Und wenn Maria ihr nicht im Wesen so ähnlich sein würde, dann hätte ich sie nicht geliebt. Irene von Salf gehört zu den Frauen, die da meinen, sich alles erlauben zu dürfen. Freilich, eine törichte Schwärmerei mag es schon sein. Und — hat nicht gerade sie mir zu meiner Stellung verholfen? Aber das bedingt doch noch nicht, daß ich mich zu ihrem Sklaven mache? Und ist es nicht viel besser für sie, rein und ohne Makel Harry Lormans Frau zu werden?

Rudolf vergaß ganz, daß er tatsächlich hatte arbeiten wollen. Er lief noch stundenlang im Garten auf und ab. Endlich ging er ins Haus.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

Ein Volk hilft sich selbst!

Männer der SA und SS, des NSKK und NSFK!

Durch die gemeinsame Anspannung aller Kräfte des Volkes wird in der wahren Volksgemeinschaft auch dem letzten Volksgenossen geholfen. Die Gesamtheit des Volkes steht im größten Sozialwerk der Welt, dem „Winterhilfswerk des Deutschen Volkes" in einer festgeschlossenen Gemeinschaft zusammen.

Schulter an Schulter werden am 5. und 6. Februar SA, SS, NSKK und NSFK — vom Führer wieder zur Tat aufgerufen — voll einsatzbereit stehen. Wieder gilt es, dem deutschen Volke an diesen Tagen ein Beispiel durch die Tat zu geben.

Wir wissen, daß jeder Führer und Mann durch freudigen Einsatz dem ganzen Volke ein machtvolles und erhebendes Beispiel nationalsozialistischer Tatkraft geben wird.

SA-Gruppenführer — SS-Gruppenführer

NSKK-Gruppenführer — NSFK-Gruppenführer

Auszeichnung durch den Führer

Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.

Der Führer hat aus Anlaß des 30. Januar nachstehenden Parteigenossen im Hinblick auf ihre außerordentlichen Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung und den nationalsozialistischen Staat das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP. verliehen:

Adam, Gauinspekteur, Kassel; Asmus, Standartenführer, Offenburg; Asmus, Standartenführer, Dessau; Aßling, Gaupressemtsleiter, Bremen; Aubke, Bochum;

Backe, Staatssekretär, Berlin; Bähre, Vorf, Disziplinarhof DAF., Berlin; Bäselder, Gaupropagandaleiter, Nürnberg; Balster, Sturmführer, Dortmund; Balzer, Hauptsturmführer, Köln; Becker, Wuppertal; Bene, Landesgruppenleiter, Mailand; Beithe, Dr., Gauamtsleiter, Königsberg; Bloedorn, Landesbauernführer, Stettin; Bonacker, Kreisamtsleiter DAF., Pillkallen; Brändle, Kreisleiter, Kemten; Braun, Dr., Gauwirtschaftsberater, Kassel; Brückner, Obergruppenführer, Berlin; Buhr, Kreisleiter, Ludwigslust;

Claussen, Kreisleiter, Koblenz; Conrad, Obersturmführer, Tilsit; Conrad, Gauinspekteur, Würzburg; Cramer, Sturmführer, Dachau; Crull, Gauamtsleiter, Schwerin;

Dähn, Unterstürmführer, Stuttgart; Dargel, Gauorganisationsleiter, Königsberg; Detmann, Kreisleiter, Rotlsoef; Diehl, Gauorganisationsleiter, Bochum; Diehm, Abschnittsführer, München; Drescher, Kreisleiter, Harburg-Wilhelmsburg;

Eiden, Gruppenführer, Koblenz; Everwien, Kreisleiter, Norden, Ostfriesland;

Faber, Elfe, Gaufrauenschaftsleiterin, Stettin; Fischer, Gauamtsleiter, Stettin; Fischer, Stadtrat, Essen; Frank, Gauamtsleiter, Bayreuth; Freitag, Gausonderbeauftragter, Essen; Friebel, Theo, Gaufrauenschaftsleiterin, Bayreuth; Friedrichs, Hauptamtsleiter, München; Fritsch, Kreisleiter, Schweinitz; Fust, Gruppenführer, Mannheim;

Gerberich, Ortsgruppenleiter, Altsfeld (Ohfr.); Gerland, Amtsleiter, München; Gräfing, Hauptstellenleiter; Grandeath, Düsseldorf; Greiser, Senatspräsident, Danzig; Große, Kreisleiter; Grotha, Gauamtsleiter, Berlin; Günther, Ogr.-Amtsleiter NSV., Hannover; Gustloff, Hedwig, Davos;

Haberkern, Bauinspekteur, Nürnberg; Haegert, Ministerialrat, Berlin; Hamsler, Kreisleiter, Breslau; Hamkens, Kreisleiter, Hoyerswerth; Hanke, Staatssekretär Berlin; Hauk, Kreisleiter, Schwiebus-Land; Heerde, Brigadeführer, Görlitz; Heidenreich, Kreisleiter, Wittenberg; Helldorff, von, Polizeipräsident, Berlin; Himpel, Standartenführer, Stuttgart; Hippler, Kreisleiter, Nördlingen; Göbel, Brigadeführer, Köln-Lindenthal; Hogrefe, Obergebietsführer, Oldenburg i. O.; Hohenders, Bürgermeister, Limburg; Hube, Kreisleiter, Bütow, Pommern; Huttner, Kreisleiter, Bilshofen;

Jagow, von, Obergruppenführer, Berlin; Jebe, Oberführer, Ottenfeld-Holstein;

Kauer, Danzig; Kapeller, Danzig; Kattwinkel, Gausgerichtsvorsitzender, Essen; Kerner, Kreisleiter, Neuruppin; Klaning, Kreisleiter, Torgau; Kleinmann, Staatssekretär, Berlin; Klett, Gauamtsleiter, Stuttgart; Klieber, Kreisleiter, Liegnitz (Schles.); Knolle, Kreisleiter, Tecklenburg; Köchling, Kreisleiter, Walsrode-Osthannover; Köhler, Gauobmann DAF., Kassel; Kölle, Kreisleiter, Daun; Körner, Brigadeführer, Trier; Kob, Gruppenführer, Dessau; Kothe, Gauschulungsleiter, Bischwitz; Krause, Standartenführer, Abelshof (Ostpr.); Krauß, Kreisleiter, Eichstädt; Kremmer, Gauamtsleiter, Frankfurt a. M.; Krichbaum, Oberstarbeitsführer, Bochum; Krüger, Gauamtsleiter NSLB., Dessau; Kuhlmann, Gauamtsleiter, Dessau; Kuhnt, Gebietsführer, Frankfurt-Oder;

Lapis, Gauinspekteur, Hamburg; Langanke, Gebietsführer, Münster; Lenk, Gauwirtschaftsberater, Leipzig; Lorenz, Brigadeführer, Münster; Lorenz, Obergruppenführer, Berlin; Löwer, Frankfurt a. M.; Lommel, Landrat, Hessen-Nassau; Lütt, Gauarichter, Kiel;

Marquardt, Kreisleiter, Zwisle; Marrenbach, Kreisleiter, Siegburg; Marrenbach, Hauptamtsleiter, Berlin; Mell, Kreisleiter, Lauenburg (Pomm.); Meinberg, Brigadeführer, Berlin; Meyer, Kreisleiter, Wilhelmshaven; Moder, Gruppenführer, Berlin; Molitz, von, Kreisleiter, Landsberg a. Z.; Munz, Verlagsdirektor, Karlsruhe;

Nentwig, Kreisleiter, Nordhausen; Neuburg, Gaugeschäftsführer, Kassel; Niemann, Regierungsdirektor, Saarbrücken; Nippold, stellv. Gauleiter, München; Nowakowski, Kreisleiter, Hamburg;

Obernitz, von, Obergruppenführer, Nürnberg; Oppermann, Gauarichter, Königsberg;

Pauls, Barmen; Peters, Obersturmbannführer, Hebwigenkoog; Pfeffermann, Gauschaftmeister, Oldenburg; Pflaumer, Minister, Karlsruhe; Philipp, Kaufmann, Heimburg; Pöhl, Oberbürgermeister, Schweinfurt; Popp, Gaupropagandaleiter, Stettin;

Reese, Ortsgruppenleiter, Hadeboe-Wilster; Reiner, Landesregierung Hessen, Frankfurt a. M.; Rembe, Generalmajor a. D., Weimar; Rettelsfs, Danzig; Riehlinger, Dr., Kreisleiter, Bachhagel (Schwaben); Ritter, Gauinspektor, Nürnberg; Römer, Dr., Gauamtsleiter, Hagen (Westf.); Römmelt, Luise, Gaufrauenschaftsleitung, München; Römpagel, Standartenführer, Hamburg; Rolofs, Düsseldorf; Ruberg, Bernhard, Stabsamtsleiter, Berlin;

Saller, Kreisleiter, Markt Oberdorf; Schädler, Kreisleiter, Gopprechts (Schwaben); Schäfer, von, Bäcker, Hannover; Schellmoser, Bannführer, München;

Schmidt, Oberführer, Kassel; Schmidt, Kreisleiter, Wertheim a. M.; Schmidt, Sturmführer, Bublitz (Kr. Köslin); Schmücke, Generalarbeitsführer, Weimar; Schormann, Brigadeführer, Berlin; Schröder, Christa, Berlin; Schröder, von, Eva, Reichsleitung NS[illegible] Schumacher, Thüm-Dabringhausen; Schuppel, Gauinspekteur, [illegible]rlsruhe; Schürmann, Gauobmann DAF., Münster; Schwab[illegible] Hauptschriftleiter, Köln; Scherwin, Graf, Hauptschriftleiter, Essen; Schweter, Kreisleiter, Kreuzberg (Schlesien); Seidel, Kreisleiter, Waldmünchen; Simon, Oberstarbeitsführer, Zweibrücken; Sommer, Ministerialdirektor, München; Sora, Kreisleiter, Marktheidenfeld a. M.; Speer, Professor, Berlin;

Thiel, Gauamtsleiter, Köln; Triebel, Gauobmann DAF., Weimar;

Uebelhoer, Kreisleiter, Naumburg;

Volland, Gauorganisationsleiter, Bayreuth;

Wedderwille, Kreisleiter, Lippe; Wegener, stellv. Gauleiter, Berlin; Wiedemann, Ortsgruppenleiter, Teterow; Wiedemann, Amtsleiter, Berlin; Wild, Kreisleiter, Idar-Oberstein; Wilkens, Standartenführer, Winsen-Luhe; Witte, Gauhauptstellenleiter, Hannover; Wittenberg, Danzig; Wolf, Hanna, Berlin; Wollenberg, Ortsgruppenleiter, Berlin; Woltersdorf, Ortsgruppenleiter, Werden (Ruhr); Wysocki, Brigadeführer, Essen;

Ziemann, Bürgermeister, Penzlin.

Die Donau führt Hochwasser

Galatz teilweise überschwemmt. — 100 Familien obdachlos.

Die Eisbarren auf der Donau haben in den letzten Tagen zu einer ständig steigenden Stauung des Wassers geführt. Bisher ist der ganze untere Stadtteil von Galatz überschwemmt, das Wasser steht bis zu 2 Meter hoch. Ein Großteil der Häuser am Ufer mußte geräumt werden, so daß über 100 Familien obdachlos wurden. Versuche, die Eisbarren durch Dynamitsprengungen zu beseitigen, sind mißlungen. Das Militär arbeitet fieberhaft an der Errichtung von Dämmen, um weitere Gefahren abzuwehren.

Februar, der kurze Monat

Wäre auf die Volksregel Verlaß, so müßte jetzt das Schlimmste überstanden sein: Denn der Februar ist nach alter Bauernweisheit Höhepunkt des Winters und schon sein beginnender Abstieg. Bereits am zweiten Tag des Monats, Mariä Lichtmeß, heißt es: „Lichtmessen ist der Winter halb gemessen".

Diese Vorschußlorbeeren sind ein wenig voreilig gespendet, begreiflich genug! Denn unverkennbar geht der Weg des Jahres nach oben, und es bedeutet schon einen ganz tüchtigen Fortschritt, wenn man die Länge des Tages am Beginn mit der am Ende des Monats vergleicht. Am 1. Februar geht die Sonne um 7.44 Uhr auf, um 16.44 Uhr unter, am 28. ist die Sonne fast eine ganze Stunde früher zur Stelle, nämlich um 6.30 Uhr, und bleibt länger; sie verschwindet erst um 17.37 Uhr am Horizont. Auch sonst gibt es Anzeichen genug, die erkennen lassen, daß die Natur aus dem — schein baren! — Winterschlaf der letzten Wochen zu erwachen beginnt. Die Weiden öffnen ihre Blattknospen, Schneeglöckchen blühen und viele andere Pflanzen, die der Mensch der Städte nicht einmal dem Namen nach mehr kennt, und an deren Auftauchen er auch nicht mehr die Nähe oder Ferne des Frühlings ablesen kann. Auch die Vögel sind nicht mehr die zuverlässigen Boboten des Lenzes, und die alten, Jahrhunderte hindurch immer wieder bestätigten Regeln von der Wiederkehr der Zugvögel und der Abwanderung der Wintergäste aus dem hohen Norden treffen nur noch in vereinzelten Fällen zu, denn viele Vogelarten haben sich daran gewöhnt, den Winter bei uns zu verbringen, wozu freilich die verständnisvolle Fürsorge des Menschen nicht wenig beigetragen hat.

Während der Februar durch seine geringe Anzahl von Tagen besonders geschätzt ist, hat er den Kalenderreformatoren schon recht viel Kopfzerbrechen gemacht. Vermutlich geht die Kürze des Februar auf den römischen König Numa Pompilius zurück, der das 354 Tage dauernde Jahr mit zehn Monaten durch ein Jahr mit 12 Monaten zu 29 und 30 Tagen ersetzte und, weil ungerade Zahlen Glück bringen sollten, noch einen Tag hinzufügte, um möglichst viele Monate mit ungeraader Tageszahl zu erhalten. Man gab dann später vier Monaten je 31 Tage und beließ sieben anderen 29 Tage, so daß für den Februar, der im alten Rom der letzte im Kranz des Jahres war, nur 29 übrigblieben. Als später die Dauer des Jahres als Sonnenjahr um 10 Tage verlängert wurde, blieb der Februar das Stiefkind der Kalendermacher, erhielt aber wenigstens alle vier Jahre einen Schalttag als Dreingabe.

Aus der Heimat

Namslau, den 1. Februar 1938

Die unpersönliche Fabrik und der anonyme Fabrikherr müssen in Zukunft Museumsstücke einer vergangenen liberalistischen Epoche sein. Die lebendige Verbundenheit des Betriebsführers mit der Gefolgschaft muß täglich demonstriert werden, muß geübt werden. Claus Selzner.

= Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Bauern Josef Sonnek in Dammer ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Als Sperrbezirk gilt die Gemeinde Dammer. Zum Beobachtungsgebiet im Kreise Namslau gehören nunmehr die Ortschaften: Altstadt, Bankwitz, Bachwitz, Belmsdorf, Buchelsdorf, Damnig, Eckersdorf, Erbensfeld, Gramschütz, Gülchen, Haugendorf, Hennersdorf, Hönigern, Dt. Marchwitz, Groß Marchwitz, Wind. Marchwitz, Nassadel, Noldau, Ortenstal, Schwirz, Städtel, Sterzendorf, Strehlitz, Wilkau (einschl. der zu vorstehenden Gemeinden gehörenden Ortsteile) und die Stadt Namslau.

= Feuer in Dammer-Hammer. Am Montag brannte ein mit Schoben gedecktes Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Besitzerin erlitt Brandwunden an Händen und Gesicht. Aerztliche Hilfe wurde ihr sofort zuteil. Auch verbrannte einiges Kleinvieh. Die erschienenen Feuerwehren waren auf den Schutz der Nachbargebäude bedacht, die auch mit Schoben gedeckt sind.

= Bankwitz. (Ehrung.) Anläßlich der goldenen Hochzeit des Kommerzienrats Doms in Bankwitz überbrachte dem Jubelpaar der Vertreter des z. Zt. abwesenden Landrats ein Glückwunschschreiben der Staatsregierung.

= Reichsbund der Kinderreichen und Staatl. Gesundheitsamt. In den Räumen des Staatlichen Gesundheitsamtes in Namslau fand eine Unterredung statt zwischen dem Leiter desselben — Medizinalrat Dr. Ernst — dem Kreisbeauftragten des Rassepolitischen Amtes, und dem Kreiswart des Reichsbundes der Kinderreichen, Lehrer Fiedler, Giesdorf. Zugegen waren auch die Kreisfürsorgerinnen des Staatlichen Gesundheitsamtes. Gegenstand der Aussprache bildeten die Anträge der kinderreichen Familien auf Ausstellung des Ehrenbuches, die auf Grund des Min.-Erlasses vom 19. November 1937 dem Staatlichen Gesundheitsamt weitergeleitet werden müssen. Damit sich dieses über die Familien der Antragsteller ein Gesamturteil bilden kann, ist es unbedingt notwendig, daß einmal die Anträge vollständig und gewissenhaft von den Antragstellern ausgefüllt werden, und daß der zuständige Abschnittswart die Anträge sorgfältig nachprüft und außerdem noch einige einschlägige Fragen des Gesundheitsamtes wahrheitsgemäß beantwortet, die zur gerechten Beurteilung der betreffenden Familie notwendig sind. Der betreffende Fragebogen ist ausgefüllt vom Abschnittswart jedem Antrag beizufügen. Diese Maßnahmen sind notwendig, um zu verhindern, daß das Ehrenbuch in unwürdige Hände gelangt. Es soll eine Auszeichnung nur für kinderreiche deutschblütige Vollfamilien sein und kann nur an Mitglieder des RdK verliehen werden. — Die gemeinsamen Bestrebungen gehen dahin, alle kinderreichen Familien im Kreise zu erfassen. Zu diesem Zwecke gehen den Abschnittswarten in der nächsten Zeit weitere Fragebogen zu, deren sorgfältige Ausfüllung unbedingt notwendig ist. Die vollständige Erfassung aller Familien mit vier und mehr Kindern liegt sowohl im Interesse des RdK als auch des Staatlichen Gesundheitsamtes. Um einen Ueberblick über die dem RdK bereits angehörenden Familien des Kreises zu bekommen, ist es zunächst notwendig, daß jeder Abschnittswart möglichst bald ein Verzeichnis seiner Mitglieder, getrennt nach Ortschaften, in doppelter Ausfertigung dem Kreiswart einreicht, der die eine Ausfertigung an das Staatliche Gesundheitsamt weiterleitet. Mit dem gegenseitigen Versprechen, Hand in Hand zum Wohle der kinderreichen Familie im Grenzkreise Namslau arbeiten zu wollen, schloß die eingehende Unterredung.

= „Der Hunderter im Westentascherl." Monatelang ging dieses ausgezeichnete Bauernlustspiel vor überfüllten Häusern über die Bretter des Münchener Volkstheaters. Lindners Tegernseer haben den Großerfolg dieses Lustspielschlagers in die deutschen Gaue weitergetragen und damit überall das große Lachen geweckt. Und so sollt auch Ihr alle herzliche Freude empfinden an dem wirklich köstlichen Lustspiel: „Der Hunderter im Westentascherl" und Euch in in die lustigen Regionen echten und kerngesunden bayerischen Humors, fröhlichen Jodelns und Schuhplattelns entführen lassen.

= Friseurinnung für die Kreise Namslau, Oels und Groß Wartenberg. Ihre Pflichtversammlung hielt die Friseurinnung für die Kreise Namslau, Oels und Groß Wartenberg im Bahnhofshotel in Oels ab. Obermeister Hirschberg—Namslau begrüßte die Erschienenen und ehrte die verstorbenen Kollegen Scholz—Bernstadt, Pohl—Namslau,

Morgens und erst recht abends
Chlorodont

Heinke—Oels und den stellvertretenden Reichsinnungsmeister Heuken. Anschließend gab Obermeister Hirschberg einen ausführlichen Bericht über die kommenden Buchführungskurse. Ferner gab er einen Ueberblick über die sachlichen Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens und sprach weiter über das neu anzulegende Werkstättenbuch. Nach einer kurzen Pause sprach der Obermeister über das Ausscheidungsfriseren am 27. Februar 1938 in Oels und schloß, nach Besprechung verschiedener Tagesfragen, mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer die gutbesuchte Versammlung.

Der schlesische Getreidemarkt.

Durch die reichlichen Zufuhren von Roggen in der letzten Woche wurden die Mühlenlager stark aufgefüllt. Teilweise konnte sogar das Angebot von den Verarbeitungsbetrieben nicht aufgenommen werden. Dies war hauptsächlich bei den kleinen Mühlen der Fall, die über ungenügende Lagerräume verfügen und außerdem keine Betriebsmittel in dem erforderlichen Umfange bereitstellen konnten. Weizen kam ebenfalls in reichlichen Mengen auf den Markt und wurde zum größten Teil aufgenommen, soweit die Genehmigung zur Einlagerung vorlag. Es konnten auch nennenswerte Mengen nach außerschlesischen Plätzen verladen werden. Kleberweizen wurde nach wie vor gesucht, aber verhältnismäßig wenig angeboten. Im Braugerstenmarkt hat sich in der letzten Woche nicht viel geändert. Nur allerbeste Sorten sind auf die wenigen noch vorhandenen Bezugscheine unterzubringen. Futtergetreide wurde weiterhin wenig umgesetzt.—Am Mehlmarkt war eine verhältnismäßig geringe Umsatztätigkeit festzustellen. Es wurde nur der laufende Bedarf gedeckt, trotzdem die Mühlen Roggen- als auch Weizenmehl in reichlichen Mengen anboten. Die Unterbringung des Roggenmehles ist dadurch beschränkt, weil auch andere Teile des Reiches, die fortlaufend schlesisches Roggenmehl aufnahmen, im Augenblick kein Kaufinteresse zeigen.

Straßenzustandsbericht vom 31. Januar.

Nach einer kurzen Wetterberuhigung zieht von Westen her eine neue Störung heran, die wieder zu Niederschlägen Anlaß gibt, die auch in tieferen Lagen als Schnee fallen werden. Nachts stellt sich auch im Flachlande leichter Frost ein. Der Verkehr im Flachlande und in den höheren Lagen ist im allgemeinen unbehindert, jedoch ist Vorsicht geboten, da Glatteisgefahr besteht. Stellenweise behindert ist der Verkehr auf der Reichsstraße 121 von Oberschreiberhau über Josefinenhütte nach Jakobsthal, auf der Reichsstraße 152 von Schmiedeberg nach Landeshut und auf der Landstraße von Erdmannsdorf nach der Brotbaude.

Hindenburg. Errichtung eines Hindenburg-Denkmals. In der Jahreshauptversammlung des hiesigen Verkehrsvereins gab Geschäftsführer Jurok einen Ueberblick über die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit und die weiteren Aufgaben des Vereins. Unter letzterer ist besonders hervorzuheben, daß in diesem Jahr die erforderlichen Schritte in die Wege geleitet werden, um dem verewigten Generalfeldmarschall von Hindenburg, dessen Namen die Arbeitergroßstadt seit dem Jahre 1915 trägt ein Denkmal zu errichten. An der Beschaffung der Mittel für dieses Vorhaben soll auch die Bürgerschaft durch Spenden beteiligt werden.

Gleiwitz. 40 Jahre Oberschlesische Elektrizitätswerke. Die Betriebe der Oberschlesischen Elektrizitätswerke, Sitz Gleiwitz, begingen in diesen Tagen ihr 40jähriges Bestehen im Rahmen eines Kameradschaftsabends, in dessen Mittelpunkt die Ehrung von Arbeiterjubilaren stand. DAF.-Kreisobmann Adamczyk überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Deutschen Arbeitsfront und des DAF.-Gauobmanns Merz und Friedrich-Breslau die der Gaubetriebsgemeinschaft 10. Im Jahre 1898 wurden die von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft Berlin errichteten Kraftwerke von Chorzow und Zaborze (jetzt Hindenburg) in Betrieb genommen. Sie versorgten in der Folgezeit ganz Oberschlesien mit elektrischer Energie. 1899 gingen die Oberschlesischen Elektrizitätswerke in den Besitz der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-AG. über. Nach der Teilung Oberschlesiens wurde für das jenseits der Grenze liegende Kraftwerk Chorzow eine neue Gesellschaft gebildet, deren Aktien sich indessen im Besitz der Schlesischen Elektrizitäts- und Gas-AG. befinden.

Festliches Erlebnis für Oberschlesien

Das Gastspiel des Staatstheaters in Beuthen.

Der 5. Jahrestag der Machtübernahme fand in Oberschlesien seinen festlichen Höhepunkt mit der Aufführung von „Emilia Galotti" in Beuthen durch das Preußische Staatstheater unter seinem Leiter Generalintendanten Staatsrat Gustaf Gründgens. Die zu Beginn der Woche in Elbing mit großem Erfolg begonnene Reise des Ensembles, die die Künstler als Ausdruck des Dankes für die nachdrückliche Förderung des deutschen Theaterlebens durch den nationalsozialistischen Staat unternehmen, hatte auch in Beuthen, in der in der Systemzeit auf jedem Gebiet vernachlässigten Südostmark, einen durchschlagenden Erfolg. In kürzester Frist liefen mehr als zehntausend Kartenbestellungen ein, denen im Oberschlesischen Landestheater trotz größter Ausnutzung jeden verfügbaren Raumes nur 700 Plätze gegenübergestellt werden konnten.

Schon der Empfang der Künstler am Bahnhof durch Oberbürgermeister Schmieding war ein tiefempfundener Ausdruck des Dankes. Der Bahnhofsvorplatz und die Straßen zum Hotel und Theater sahen eine begeisterte Menschenmenge, die die Schauspieler stürmisch willkommen hieß. Die Aufführung selbst nahm einen erhebenden Verlauf. Von Aufzug zu Aufzug steigerte sich der Beifall des dankbaren Publikums, das, von dem künstlerischen Erlebnis in Bann geschlagen, zum Schluß in tosenden Jubel ausbrach und unzählige Male die Künstler vor den Vorhang rief.

Bei einem anschließenden Empfang brachte Oberbürgermeister Schmieding im Beisein führender Männer aus Partei, Staat, Provinz und Wehrmacht Staatsrat Gründgens und den übrigen Mitwirkenden den herzlichen Dank Oberschlesiens zum Ausdruck und überreichte ihnen Erzeugnisse oberschlesischen Kunsthandwerks als Erinnerungsgabe.

Noch in der Nacht begab sich das Ensemble nach Ost-Oberschlesien, wo die gleiche Aufführung am Montagabend im Stadttheater Kattowitz stattfand. Auch für die dortige Vorstellung waren sämtliche Plätze ausverkauft. Es gingen hier Kartenbestellungen nicht nur von der deutschen Volksgruppe, sondern auch aus allen Kreisen der polnischen Bevölkerung ein.

Dank an den Führer

Aus Anlaß des Gastspiels des Preußischen Staatstheaters in Beuthen hat Oberbürgermeister Schmieding als Gastgeber den Dank der Stadt und damit Oberschlesiens für das Erlebnis in folgenden Telegrammen zum Ausdruck gebracht:

An den Führer und Reichskanzler: „Ihr Werk, mein Führer, ermöglichte das Erlebnis, das durch das heutige Gastspiel des Preußischen Staatstheaters den oberschlesischen Volksgenossen zuteil wurde. Dafür dankt Ihnen in unverbrüchlicher Treue die Grenzstadt Beuthen (OS.). Am fünften Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution."

An Ministerpräsident Generaloberst Göring: „Für die einzigartige Aufführung des Preußischen Staatstheaters am fünften Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution dankt in Treue die Grenzstadt Beuthen (OS.)."

An Reichsminister Dr. Goebbels: „Das heutige Gastspiel des Preußischen Staatstheaters gab uns neuen Auftrieb für nationalsozialistische Kulturarbeit an Deutschlands Südostgrenze. Dafür dankt Ihnen die Grenzstadt Beuthen (OS.)."

Nächtliche Gedenkstunde

Feier für Maikowski und Zauritz.

Zur gleichen mitternächtlichen Stunde, in der vor fünf Jahren SA.-Sturmführer Hans Eberhard Maikowski und Polizeiobermachtmeister Zauritz von kommunistischen Mordbuben in Berlin aus dem Hinterhalt erschossen wurden, fand an der Tatstätte eine Gedenkfeier statt.

Nach dem Aufmarsch der SA.-Standarte 1 mit ihren Feldzeichen, einem Ehrensturm der SS, einer Ehrenabordnung der Polizei mit der Fahne der Schutzpolizei Berlin, der Abteilung des Reichsarbeitsdienstes 4/92 „Hans-Eberhard Maikowski" und weiteren Abordnungen aller Gliederungen der Bewegung leitete der Musikzug der Standarte 1 unter Oberführer Fuhsel die Feierstunde mit dem Trauermarsch von Beethoven ein. Der Führer der Standarte 1, Standartenführer Erich Ernst, sprach in kurzen Worten von dem Leben und Sterben seines gemordeten Kameraden, während der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Generalmajor von Kamptz, des Opfertodes von Obermachtmeister Zauritz gedachte. Im Namen von Stabschef Lutze und der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg legte dann Obergruppenführer von Jagow an der Mordstätte einen Kranz nieder.

Lest Eure Heimatblatt das „Namslauer Stadtblatt"!

Evangelische Frauenhilfe.

Am 29. Januar ist unsere Frauenhilfsschwester
Frau **Anna Kopka**
gestorben. — Beerdigung: Mittwoch, den 2. Februar 1938, 14½ Uhr vom Trauerhaus, Ellgutherstr. 5.

Hotel goldene Krone, Namslau
Jeden Mittwoch, ab 18 Uhr
Eisbein 1,10 RM.
Erbspüree — Sauerkraut.

Nicht nur Glück . . . .
gehört dazu, um reich zu werden. Man muß es auch verstehen, günstige Gelegenheiten auszunützen. Wir bieten Ihnen eine solche Möglichkeit unsere bekannt guten Waren besonders billig zu kaufen in **Völkel's**
Winterschluß-Verkauf
vom 31. Januar bis 12. Februar.
Beweisen Sie, daß Sie tüchtig sind!
Ueberlegen Sie, was Sie brauchen! Greifen Sie zu!
Leinenhaus Gotthard Völkel **Breslau**
Neue Schweidnitzerstr. 15 (neben Palast-Kino)
Friedrich-Wilhelm Str. 51
Annahme von Bedarfsscheinen. Mitglied der Kunden-Kredit-Gesellschaft.

Die Ausgabestelle

unseres Namslauer Stadtblattes, bisher bei Kaufmann Anton Amst, befindet sich ab 1. Februar 1938 bei der **Firma Gustav Weiß (Inhaber J. Pröske), Seifenfabrik, Krakauerstraße 9.** Wir bitten unsere gesch. Bezieher, welche das Stadtblatt bei Herrn Amst holten, nunmehr bei Herrn Pröske abzuholen.

Der Wechsel der Ausgabestelle unserer Zeitung ist auf eigenen Wunsch des Herrn Amst erfolgt.

Verlag des Namslauer Stadtblatt
Franz Otto.

NSG. „Kraft durch Freude"
Deutsches Volksbildungswerk
Heute bei Schwuntek 20 Uhr
Gemittlicher Schläscher Obend vum Menzel-Willem.

Gasthaus Pietzonka.
Mittwoch, den 2. Februar 1938
Schweinschlachten.
Früh 9 Uhr: **Wellfleisch, Wellwurst**
Abends: **Wurstabendbrot.**
Hierzu wird freundlichst eingeladen.

Henko
Wird mit Henko eingeweicht, geht das Waschen doppelt leicht!
Henko: Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Steife Knochen
Knochenweiche, Freßunlust beim Schwein vermeidet sicher Kellers „Ikal" (gemzt. Futterk. Mischg.)
Alleinverkauf:
Germania-Drogerie O. Tietze.

Schwarze Henne entlaufen.
Nitschke
Kirchstraße 17.

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche für 1.3. ein ordentliches, ehrliches
Mädchen
Alter über 17 Jahr, für Haushalt und etwas Landwirtschaft.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Die gemachten Aeußerungen gegen Frau **Martha Babik** aus Obischau nehme ich zurück und warne vor Weiterverbreitung.
August Maletzki
Obischau.

Zwangsversteigerung.

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert: **Mittwoch den 2. Februar 1938** um **14 Uhr** in **Jakobsdorf** (Bieterversammlung Gasthaus Nowak)
1 Motordreschmaschine.
Reimann, Ober-Vollz.
in Namslau
General-Litzmann-Platz.

Anzeigen sind Kundenwerber!

Breslauer Sonder-Schlachtviehmarkt

Der Auftrieb betrug: 175 Rinder, 230 Kälber, 21 Schafe, 983 Schweine.

	31. 1.	26. 1.
Es wurden gezahlt für 50 Kilo Lebendgewicht:	RM	RM
Ochsen, vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts	40—42	39—42
sonstige vollfleischige	—	34—38
fleischige	27—33	27—33
gering genährte	—	24—26
Bullen, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	38—40	37—40
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	36	33—36
fleischige	28—31	30—31
gering genährte	—	—
Kühe, jüngere vollfl. höchsten Schlachtwerts	38—40	37—40
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33—36	31—36
fleischige	23—30	23—30
gering genährte	15—22	14—22
Färsen, vollfl. ausgem. höchsten Schlachtwerts	40—41	38—41
vollfleischige	—	36—37
gering genährte	31—32	30—33
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber, Doppellender bester Mast	—	65—75
beste Mast- und Saugkälber	55—60	55—60
mittlere Mast- und Saugkälber	48—54	48—54
geringere Saugkälber	36—45	36—45
geringe Kälber	30—35	27—35
Schafe, beste Mastlämmer		
Stallmastlämmer	—	45—47
Weidemastlämmer	—	—
beste jüngere Masthammel		
Stallmasthammel	—	41—44
Weidemasthammel	—	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	—	36—40
geringe Lämmer und Hammel	—	—
beste Schafe	—	35—37
mittlere Schafe	—	28—34
geringe Schafe	—	—
Schweine über 300 Pfund	52.50	52.50
von 270 bis 300 Pfund	50.50—	50.50—
von 240 bis 270 Pfund	52.50	51.50
	50.50	50.50
von 200 bis 240 Pfund	48.50	47.50—
		48.50
unter 200 Pfund	45.50	45.50
Speckseiten	49.50	49.50
andere Sauen	—	47.50
Altschneider	47.50	47.50

Vorauslichtlicher Ueberstand 14 Schafe.

Geschäftsgang: Rinder mittel, Kälber und Schafe langsam, Schweine verteilt.

Infolge der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Schlesien hat die Veterinärpolizei die Errichtung eines Sonder-Schlachtviehmarktes für Vieh aus den Beobachtungsgebieten verlangt. Dieser Sonder-Schlachtviehmarkt findet bis auf weiteres jeweils an den Montagen statt. Der Breslauer Schlachtviehmarkt jeweils am Mittwoch bleibt wie bisher bestehen.

Verleger: Franz Otto, Namslau (Schles.).
Druck: Franz Otto (vorm. Oskar Opitz) Buchdruckerei, Namslau.
Verantwortlich für die gesamte Schriftleitung und den Anzeigenteil: Franz Otto, Namslau. (DA. XII. 37: 1561)
Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 6 gültig.